Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der diesjährige Weihnachtsmarkt auf dem Schloßplatz, dem Lustgarten und dem Alexanderplatz war von etwa 4500 Händlern besucht. 1200 von diesen haben seit Jahren fest bestimmte Stellen und sind als die ständigen Besucher des Marktes zu betrachten; etwa 300 sind diesmal zum ersten Mal oder nach längerem Zwischenraum wieder erschienen. Weitere 300 wurden auf dem Petri-, Hausvoigtei- und Leipziger Platz untergebracht, 150 handelten an verschiedenen Punkten der Stadt mit Nüssen, Aepfeln u. dergl. und 2500 mit Christbäumen. Das Geschäft war recht flott. Abends hinderte der Wind ungemein die Beleuchtung, in Folge dessen viele Verkäufer, obgleich bis 11 Uhr der Handel gestattet ist, schon vor 10 Uhr ihre Buden schlossen.

Prenzlau. Innerhalb 84 Tagen hat es hier nicht weniger als drei Duelle gegeben, nämlich zwischen zwei Referendaren, zwei Offizieren, zwei Offizieren, zwei Einjährige Freiwilligen, bei denen sämmtlich Blut floß. Den Schluß dieser blutigen Scenen bildet der Selbstmord eines Unteroffiziers und Capitain d'armes W. vom 64. Inf.-Rgt. Der Grund der Duelle war die Antisemitenbewegung; was den Selbstmord verursachte, ist noch unbekannt.

Provinz Pommern.

Stetin. Von den Handelskammern der Provinz Pommern sind zur Präsentation für den Volkswirthschaftsrath gewählt die Herren Reimarus (Stettin) und Carl Lobeck (Stralsund), von der Oekonomischen Gesellschaft die Herren von Below-Saleske und Holtz-Altmarvin.

Daß die deutsche Industrie auch auf dem Gebiete des Schiffsbaus der ausländischen ebenbürtig geworden ist, zeigen die bei der hiesigen Maschinenbau-Actiengesellschaft „Vulkan", welche schon eine große Zahl von Kriegsschiffen für die deutsche Marine gebaut hat, von auswärtigen Regierungen gemachten Bestellungen. So läßt gegenwärtig die chinesische Regierung, welche früher ausschließlich auf englischen Werften ihre Kriegsschiffe hatte bauen lassen, trotz aller von der englischen Concurrenz gemachten Bemühungen ein Panzerschiff hier bauen.

Swinemünde. Auf dem hier eingelaufenen Stralsunder Schooner „Auguste", Capitän Buk, stürzte der Steuermann Schwarz aus Danzig über Bord. Er wurde an einem Tau auf Deck gezogen, gab hier aber in kurzer Zeit seinen Geist auf.

Provinz Ost-Preußen.

Königsberg. In Ostpreußen spricht man mit Besorgniß über den Arbeitsmangel der ländlichen Arbeiter. Viele Leute, die den Sommer hindurch in der Landwirthschaft arbeiten, sind ohne Beschäftigung. Bei dem Wohnungswechsel der Losleute und Arbeiter ist es in diesem Herbste recht aufgefallen, wie Vorrath an Kartoffel kaum bei den wenigsten über Weihnachten hinausreichen. Es sind trübe Aussichten. Nur wo größere Forsten vorhanden, gibt der Holzschlag Beschäftigung.

Der Telgraphenbeamte W., der für einen wohlhabenden Mann galt und ein großes Haus machte, ist Schulden halber von hier verschwunden. Fast alle seine Amtsgenossen haben durch baare Darlehen und Wechselbürgschaften, die sie für ihn eingegangen, Verluste zu beklagen. Den letzten Stoß haben ihm Bauernfänger gegeben, die ihm an einem Abend 2400 M. abnahmen.

Allenstein. In der Forst, durch welche die Landstraße von Allenstein nach Willenberg führt, wurde eine Frau von 5 Strolchen überfallen, des Geldes beraubt und dann an einen Baum gebunden. In dieser hilflosen Lage brachte sie 2 Tage, bis sie von einem Förster entdeckt wurde und so dem Tode, der ihr vor Augen stand, entging.

Provinz Westpreußen.

Danzig. In der Schwabe-Falkowski'schen Untersuchungssache kommt immer mehr zu Tage. Nach einer neulichen Feststellung hat Schwabe nur allein bei Buchung der verbrauchten Steinkohlen, welche zur Heizung der Bagger und Dampfer rc. gebraucht worden, 39,000 M. allerdings in einem Zeitraum von 10 Jahren unterschlagen.

Das Projekt der Trockenlegung des Drausensee's ist seiner Ausführung wieder dadurch näher gerückt, daß die Kosten für Ausführung der Vorarbeiten, welche noch im Laufe dieses Winters zu Ende geführt werden sollen, bei dem Ministerium beantragt sind.

Elbing. Der der hiesigen Firma D. Wieler gehörige Dampfer „Pinus Feß" wurde kürzlich auf der Fahrt von Flensburg nach Königsberg vom Sturme stark beschädigt. Der dabei über Bord geschwemmte Schiffskoch N. von hier fand in den Wellen sein Grab.

Provinz Posen.

Posen. Auffallend ist die große Zahl der in kurzer Zeit stattgehabten Brandfälle, deren Entstehung auf Brandstiftung zurückzuführen ist; so brannten in Grätz am 30. November zwei Gebäude und am Tage darauf das Wohnhaus des Fräulein Lowicke zu Bruk nieder, in dem Dorfe Junoszowo kamen in wenigen Tagen mehrere große Brände vor.

Schildberg. Die längst hier verbreitete Sage, daß in den Eisensteinhügeln des Gutsbesitzers Kochanowski ein Schatz verborgen sei, hat sich dahin bewahrheitet, daß Kochanowski kürzlich beim Graben eines solchen Hügels eine große Quantität alter Silbermünzen, mehrere Silberbarren und goldene Nadeln vorfand.

Provinz Schlesien.

Breslau. Innerhalb 10 Tagen sind in der Umgegend von Breslau auf den verschiedenen Bahnstrecken mehrere Beamte vom Fahr- und Arbeiterpersonal verunglückt; so glitt der Bremser Posner von dem glattgefrorenen Trottoir ab, gerieth unter die Räder und fand augenblicklich seinen Tod; das gleiche Schicksal ereilte den Arbeiter Carl Koch, als er auf einen in Bewegung befindlichen Arbeitszug aufsteigen wollte. Der Arbeiter Gottschlich wurde auf dem oberschlesischen Bahnhofe überfahren; auch sein Tod erfolgte auf der Stelle.

Die von dem Schlossergesellen Paul Hauer geschossene Möbelhändlerin Theresia Riedel ist ihrer Verwundung erlegen.

Gleiwitz. In dem Nachbarorte Dorotheendorf gerieth der Italiener Peter Coletto mit dem Arbeiter Kneffel in Streit, in Folge dessen der Italiener seinen Revolver zog und drei Schüsse auf seinen Gegner abfeuerte. Kneffel wurde töblich verwundet. Der Thäter wurde in das Gerichtsgefängniß zu Zabrze abgeführt.

Provinz Sachsen.

Querfurt. Der Verbrecher Wilke aus Thaldorf, der bei Gelegenheit eines Einbruchs auf der hiesigen Domäne, Schloß Querfurt, den Verwalter Wagenschein lebensgefährlich verwundete und Anfangs October aus der gerichtlichen Voruntersuchungshaft entsprang, ist in Gorsleben bei Salzmünde verhaftet worden.

Nordhausen. Der in der Zuckerfabrik Aumühle beschäftigte Stellmacher Johannesson aus Görsbach feuerte im Streite auf den Portier Weißleder 2 Schüsse ab, wovon der zweite den W. tödtlich in den Kopf traf.

Schleusingen. Wagnermeister Kummer hier, welcher eine homöopatische Hausapotheke führte, nahm statt Brausepulver Rattengift und ist in Folge hiervon gestorben.

Westfalen und Rheinprovinz.

Witten. Die Nachricht, daß die Frau des Bergmanns H. T. von hier auf dem Wege zur Zeche Vollmund angefallen worden, dem Angreifer aber dadurch, daß sie ihm Sand in die Augen geworfen, entkommen sei, beruht auf Erfindung der angeblich Ueberfallenen. Sie hat eingestanden, daß sie die ganze Geschichte erfunden habe, um dadurch von ihren Gängen auf die Zeche, wohin sie ihrem Manne das Essen zu bringen hatte, befreit zu werden.

Barmen. Die hiesige Bauindustrie produzirt seit Jahren so viel, daß der Bandbedarf für fast die ganze Welt gedeckt werden könnte. Diese Industrie liegt nun augenblicklich so darnieder, daß gegen 8000 Arbeiter beschäftigungslos sind. Der Oberbürgermeister ist deshalb bei der Regierung vorstellig geworden, um soweit als möglich die ausländische Concurrenz fern zu halten.

Duisburg. Die 35 Jahre alte Wittwe Elisabeth Haine geb. Spinneken lebte mit ihrem Stiefvater, dem 84 Jahre alten Uhrmacher Friedrich Römer in Holten in Blutschande und hat auf dessen Anstiften in der Nacht zum 9. October ihr außerehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt getödtet. Sie wurde deshalb vom hiesigen Schwurgerichtshofe zu 6jährigem Gefängniß, Römer aber wegen Blutschande zu 3jährigem Zuchthaus und wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurtheilt.

Köln. In letzter Zeit sind auf dem Rheine Versuche gemacht worden, den Strom und seine Ufer von den Schiffen aus electrisch so zu beleuchten, daß jeder Gegenstand deutlich erkannt werden kann. Auf der Oberweser wird die Stromschleppschifffahrt schon seit zwei Jahren bei elektrischer Beleuchtung betrieben.

Schleswig-Holstein.

Altona. Bei dem heftigen Nordweststurm vom 12. Dezbr. erreichte die Elbe eine solche Höhe, daß man in der großen Elbstraße und auf dem Viehmarkt hier mit Jollen fuhr und die Bewohner wegen des eindringenden Wassers ihre Behausungen räumen mußten.

Elmshorn. Der Schiffer Knippler aus Uetersen, dessen Schiff auf der Fahrt von Itzehoe nach Uetersen unter vollen Segeln mitten im Fahrwasser sank, ist nebst seinem Sohne ertrunken.

Hannover.

Hannover. Das hiesige Bankhaus Gebr. Eichwede hat seine Zahlungen eingestellt. Hr. Eichwede ist Mitglied des Aufsichtsraths verschiedener hannoverscher industrieller Unternehmungen und hat sich augenscheinlich in Unternehmungen und Crediten zu stark engagirt, wodurch die Insolvenz herbeigeführt worden ist. Beispielsweise hat die Firma die Pyrmonter Straßenbahn begründet und die Einführung der Actien an der Börse bewirkt. Sie versuchte noch kürzlich Prioritäten des hannover'schen Guß- und Walzwerkes in Berlin zu placiren. Berliner Firmen sind an dem Falliment betheiligt, jedoch mit geringen Summen, dagegen wird in Folge desselben voraussichtlich auch das hannover'sche Guß- und Walzwerk (E. Bernstorff u. Eichwede) zur Anmeldung des Concurses sich gezwungen sehen.

Harburg. Der hiesige Magistrat und das Bürgervorsteher-Collegium haben aus Anlaß der bevorstehenden neuen Kreisordnung um Bildung eines besonderen Kreises für die Stadt Harburg gebeten.

Hessen-Nassau.

Hachenburg. Die Oberwesterwälder Zweigbahn soll nach den neuesten Nachrichten nicht von Westerburg aus über Daaden an den Knotenpunkt Betzdorf anschließen, also nicht die Kohlenreviere des Oberwesterwaldes und auch nicht die Grubenfelder des Daadener Bezirkes durchschneiden, sondern von Haiger über Langenbach, Driedorf, Emmerichenhain, Westerburg, Rotzenbahn, Hachenburg geführt werden.

Frankfurt a. M. Der Magistrat hat bei den Stadtverordneten die Zustimmung zur Einführung einer auf jährlich 20,000 M. geschätzten Lustbarkeitssteuer beantragt.

Wieder fand sich dieser Tage eine große Anzahl von Pamphleten gegen den Kaiser an Häusern angeschlagen. Man vermuthet, daß dieselben von einer sozialdemokratischen Verbindung herstammen und wurden deßhalb, außer den 16, noch 6 weitere Verhaftungen vorgenommen. Mehrere der Verhafteten sollen schon Geständnisse abgelegt haben. Ob hier hochverrätherische Handlungen oder nur Vergehen gegen das Sozialistengesetz vorliegen, steht noch dahin.

Kürzlich brannte der bei Oberursel gelegene Kupferhammer, der 250 Jahre bestanden hat, ab.

Königreich Sachsen.

Leipzig. Ein großes, bereits seit 300 Jahren bestehendes japanesisches Kaufmannshaus hat hier eine Commandite erreicht. Mitsui u. Co. heißt die Firma. In den Handelskreisen Leipzig's setzt man diese direkte Verbindung mit Japan vielerlei Hoffnungen.

Riesa. Der 1855 geborene Schneidergeselle Große aus Lorenzkirchen, welcher sich seiner Geliebten, der 21 Jahre alten Therese Dächert, dadurch entledigt hatte, daß er sie von der hiesigen Elbbrücke gewaltsam in den Fluß herabstürzte, wurde deswegen vom Dresdener Schwurgericht zum Tode verurtheilt. Die Dächert hatte dem Große erzählt, daß sie sich Mutter fühle, doch zeigte sich später an ihrer Leiche nicht die geringste Spur einer Schwangerschaft. Man schließt aus diesem Umstande, daß die D. die Schwangerschaft nur vorgespiegelt hat, um einen Mann zu bekommen.

Zwickau. Von der reichlichen Weihnachtsspende, welche im vorigen Jahre von Seiten der Dresdner Schulkinder den hinterlassenen Waisen der im nahen Brückenbergschachte verunglückten Bergleute gewidmet wurde, waren damals 700 M. reservirt worden; diese Summe kam bei der diesjährigen Christbescheerung für genannte Waisen zur Verwendung.

Thüringische Staaten.

Kahla. In Oelknitz zog sich die Wittwe Preller durch einen Sturz vom Scheunenboden den Tod zu.

Gera. Der Landtag des Fürstenthums Reuß j. Linie genehmigte mit großer Majorität 160,000 Mark für die Weida-Mehltheuer Bahn und 5000 M. zu Vorarbeiten für eine normalspurige Bahn Zeulenroda-Schleuz. Ferner wurde die Staatsregierung seitens der Landesvertretung aufgefordert, im Bundesrath gegen alle auf die Abschaffung oder Beschränkung der obligatorischen Civilehe gerichteten Anträge zu stimmen.

Sondershausen. Behufs gründlicher Erforschung der Flora des nördlichen Thüringens hat sich hier unter Vorsitz des Prof. Dr. G. Leimbach ein Verein constituirt. Derselbe nahm zum Andenken an den verstorbenen Archivrath und Professor Dr. Thilo Irmisch den Namen „Irmischia" an.

Freie Städte.

Hamburg. Der wegen Unterschlagung von 10,000 M. verhaftete Commis der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft heißt A. H. Festing und ist 29 Jahre alt. Lange hatte der Defraudant die Unterschleife meisterhaft durch falsche Buchungen zu decken gewußt.

Bremen. Die Bremer Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft, trat schlechter Geschäfte wegen mit Ende des Jahres 1880 in Liquidation, und zwar zu dem Zweck, um in ein Actien-Unternehmen umgewandelt zu werden.

Mecklenburg.

Ludwigslust. Das Güstrower Schwurgericht verhandelte dieser Tage wider den Kaufmann Karl Plänert und dessen Ehefrau Eudochea, sowie die Frau Marie Zimmermann, sämmtlich von hier, wegen Urkundenfälschung, Meineids und betrügerischen Bankerotts. Plänert wurde in eine Zuchthausstrafe von 3½ Jahren verurtheilt, die Ehefrau desselben wegen Meineids zu 3 Jahren Zuchthaus. Die Zimmermann wurde freigesprochen.

Güstrow. Der Obergerichtspräsident Dr. v. Monroy hierselbst feierte den Tag, an welchem er vor 50 Jahren in den Staatsdienst getreten war.

Braunschweig rc.

Offleben. Die Actien-Gesellschaft der Braunschweigischen Kohlenbergwerke beabsichtigt, in der Nähe des hiesigen Bahnhofs ein Braunkohlenbergwerk mit Tagesbau zu eröffnen.

Bückeburg. Ruchlose Menschen sind in den Fasanengarten des Prinzen Hermann eingebrochen und haben 57 seltenen Fasanen die Köpfe abgeschnitten; die Rümpfe nahm das Diebsgesindel mit. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher, da die Kosten des Ankaufs der Fasanen sich auf etwa 5000 M. belaufen. Noch im vorigen Sommer hatte der Erbprinz seinem Bruder drei Exemplare von London zugeschickt, welche 800 M. kosteten.

Großherzogthum Hessen.

Mainz. Der „Mainzer Anzeiger" schreibt: Herr Johannes Mack, Schlossermeister aus Niederkleen bei Butzbach, erschien auf unserm Redaktionsbureau und ersuchte uns, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß sein Sohn Heinrich von der 1. Kompagnie des 88. Inf.-Regiments am 27. November von einem Unteroffizier derartig an den Kopf geschlagen wurde, daß das Trommelfell des linken Ohres zerplatzte. Der Genannte bürgt für die volle Wahrheit seiner Mittheilung.

Worms. Wegen der vielbesprochenen Wirthshausaffaire, bei welcher der hiesige Polizeidiener Kessel erstochen und sein Kollege Horn schwer verwundet wurde, fand dieser Tage vor dem Schwurgericht zu Mainz die Schlußverhandlung statt. Angeklagt waren der 20 Jahre alte Handarbeiter Peter Schmitt aus Weinsheim und der 24 Jahre alte Schreiner Phil. Jakob aus Bürstadt. Beide wurden des Verbrechens des Todtschlags, resp. Todtschlagsversuchs schuldig befunden und ersterer zu 11 Jahren Zuchthausstrafe, letzterer zu 2 Jahren desgleichen verurtheilt.

Bayern.

Hof. Der Bürgermeister Vogel von Schwürbitz wurde vom Schöffengericht zu 40 M. Buße verurtheilt, weil er, als er eine Streitsache vermitteln sollte, selbst eine Ohrfeige gab.

Kitzingen. Um den Verkehr des Steigerwaldes in der Richtung gegen Unterfranken zu heben, hat der Stadtmagistrat die Erbauung einer Sekundär-Bahn von hier nach Wiesentheid-Gerolzhofen beschlossen und auch bereits in Gemeinschaft mit dem Handelsrathe die Erlaubniß zur Projectirung erwirkt.

Landshut. Der Eisenbahnoffizial Anton Popper von hier ist wegen Kassen-Unterschleifs im Betrag von 5848 Mark zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Passau. In Pocking wurden durch eine Feuersbrunst 5 Wohnhäuser und 13 Nebengebäude in Asche gelegt; viele Stücke Vieh gingen in den Flammen zu Grunde.

Polling. Der Söldner Georg Buchner, der seinem 24jährigen Stiefsohn Peter Modl derartige Stichwunden beigebracht hatte, daß dieser daran starb, ist unter Annahme gerechtfertigter Nothwehr vom Schwurgericht in München freigesprochen worden. Peter Modl, dessen Schwester und die Mutter, Buchner's Frau, hatten den alten Buchner, als er stark angetrunken aus dem Wirthshause nach Hause kam, gemeinsam mißhandelt und dieser sich dagegen zur Wehr gesetzt.

Stadtsteinach. Gegen 2 Bürgermeister des hiesigen Bezirkes ist amtliche Untersuchung eingeleitet worden auf die Beschuldigung hin, die von der Regierung ihnen anvertrauten Gelder Behufs Anschaffung von Samenkartoffeln für die ärmeren Familien nicht rechtzeitig an den Lieferanten der Kartoffeln ausgehändigt zu haben. Beiden wurde das Gemeindesiegel abverlangt und sie ihres Amtes für verlustig erklärt.

Aus der Rheinpfalz.

Speyer. Den hiesigen Hundebesitzern hat die Volkszählung eine unliebsame Ueberraschung gebracht. In Folge des Anwachsens der hiesigen Bevölkerung auf über 15,000 Einwohner steigt nämlich die Hundesteuer von 9 auf 15 M. pro Hund.

Vom Schwurgericht in Zweibrücken ist die des Meineids beschuldigte Frau Henriette Bohrmann, geb. Blum, Gattin des Pferdehändlers Wilhelm Bohrmann, von der gegen sie erhobenen Anklage des Meineids freigesprochen worden. Es handelte sich um eine vom Schuhmacher Weiß der Frau Bohrmann präsentirte Rechnung über 522 M. für Schuhwaaren; W. behauptete, Frau B. hätte versprochen, die Rechnung zu zahlen, und letztere beschwor, sie habe nie daran gedacht. Der Fall hat hier großes Aufsehen erregt.

Dürkheim. Der Fuhrwerksbesitzer Johann Hubach III. von Erpolzheim ist mit Hinterlassung von Frau und Kindern und 5000 M. Schulden nach Amerika entflohen. Seine Gläubiger sind meistens Handwerksleute.

Württemberg.

Rottweil. Der seit vielen Jahren in der Pulvermühle beschäftigte hiesige Einwohner Stephan Mauch, ein Mann im Alter von 66 Jahren, wurde dort in einem Werke zwischen dem Kohlenreibfaß und der Wand des Kastens steckend, den Kopf nach unten gedrückt, als Leiche gefunden. Ohne Zweifel wurde derselbe durch einen Riemen der Maschine erfaßt und in die schlimme Lage gebracht.

Maulbronn. Der Kaufmann Christ. Rock, 27 Jahre alt, hatte in seiner früheren Eigenschaft als Postagent von Lirnzingen 1300 M. unterschlagen und wurde deswegen vom Schwurgericht Heilbronn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Nellingen a. d. Alb. Der hiesige Gesangverein hat einen Beschluß gefaßt, der fast wie ein Schwabenstreich aussieht, aber doch recht praktisch ist. Statt einer Fahne werden nämlich die Sänger eine der theuren Fruchtputzmaschinen anschaffen, um in erster Linie den Mitgliedern, dann aber auch den übrigen Ortsangehörigen reines Saatgut erzustellen.

Ulm. Unsere diesmalige Winter-(Nikolai-)messe war in Folge der Ungunst der Witterung und der Concurrenz der stehenden Geschäfte nicht von allzu vielen Käufern besucht. Am wenigsten lösten die Händler mit Pelzwaaren.

Heilbronn. Das mit dem Namen des bisherigen Besitzers getaufte Bauerngut „Abrahamsschoß", welches unterhalb Nackargartach gelegen ist, hat der Vorstand der hiesigen Stiftsverwaltung erworben, um dort die in Folge des Unterstützungswohnsitzes und des Wachsthums der Stadt sehr gestiegene Zahl der arbeitsfähigen Armen mit landwirthschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen. Somit wird hier das „Kommen in Abrahams Schoß" einen von der gewöhnlichen Bedeutung abweichenden Sinn gewinnen.

Baden.

Oppenau. In Folge eingetretenen Hochwassers der Rench wurde in der Nacht zum 15. Dezbr. der Bahndamm oberhalb Hubacker nahezu weggerissen, so daß auf die Dauer von einigen Tagen die Züge der Renchthalbahn nur zwischen Appenweier und Lautenbach kursiren können. Ein an die Verkehrsdirektion in Karlsruhe abgesandtes amtliches Telegramm von Peterstal lautet: „Großes Hochwasser. Straße von Oppenau hierher nicht passirbar. Hier zwei Bergrutschungen, zwei Häuser eingestürzt, zwei Personen todt, zwei verwundet, Regen unausgesetzt." Von Freiburg ist der Landescommissär und von Offenburg sind Ingenieurbeamte nach Peterstal geeilt, um die nöthige Hilfe zu bringen.

Waldkirch. Die Kastelburg, die schönste landschaftliche Zierde unserer Stadt, soll nun besteigbar gemacht werden, und ist deshalb kürzlich zu diesem Zwecke eine Sammlungsliste in Umlauf gesetzt worden. Die Kosten des Werkes belaufen sich auf ca. 1800 M.

Waldshut. In dem nahen Niederwiehl geriethen der 76 Jahre alte Altbürgermeister Waßmer und sein mit ihm im gleichen Hause wohnender Sohn Josef in Raufhändel, wobei der erstere verschiedene Verletzungen erhielt, in deren Folge er gestorben ist. Der unnatürliche Sohn ist verhaftet.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Das Ergebniß der diesjährigen Weinernte im Elsaß beträgt im Ganzen nur 205,000 Hektoliter, während sonst der durchschnittliche jährliche Ertrag 1,330,650 Hektoliter betrug. Die Hoffnung, die Qualität würde eine besonders gute werden, hat sich leider nicht erfüllt, denn gewiegte Kenner weisen dem 80er seinen Platz zwischen dem 77er und 78er an. Der Jahrgang wird also wenig Flaschenweine aufweisen können. Auf den Hausbergen ist man jetzt eifrig mit Erneuerung der im Vorjahre erfrorenen Reben beschäftigt.

Nachdem die neue chirurgische Clinik nunmehr baulich vollendet, wurde im Laufe der letzten Woche die Verbringung der betreffenden Kranken vom Spitale aus nach der neuen, vortrefflich eingerichteten Anstalt bewerkstelligt. Das Gleiche geschah mit den chirurgischen Instrumenten rc. Prof. Dr. Lücke hat in der neuen Anstalt bereits die erste Vorlesung gehalten.

Oesterreich.

Marburg. Im Kreuzberger'schen Gasthof haben sich zwei junge Mädchen im Alter von 15 und 17 Jahren, Aloisia Mlinaris aus Leitersberg und Laura Polegek aus Windisch-Feistritz, beide sehr angesehenen Familien entstammend, mit Phosphor vergiftet. Sie hatten sich vor einiger Zeit einem liederlichen Lebenswandel ergeben und waren deshalb von ihren Familien verstoßen worden. Das Schicksal der 15jährigen Laura Polegek, also eines noch Kind zu nennenden Mädchens, erregt allgemeines Bedauern.

Wien. Im Abgeordnetenhaus des Reichsraths hat Ritter v. Schönerer einen Antrag auf Einführung des allgemeinen directen Wahlrechts eingebracht. Auf je 50,000 Seelen der Bevölkerung solle ein Abgeordneter gewählt werden; die Wahlbezirke sollen wo möglich nur Wähler einer Nationalität enthalten. Der Antrag, für den die äußerste Linke, Walterskirchen, Wurmbrand und die Jungczechen stimmten, wurde genügend unterstützt und gelangt demnach zur ersten Lesung.

Nach dreitägiger Schwurgerichtsverhandlung ist der Gründer des schwindelhaften Unternehmens „Continentalbank" Ignatz Pokorny zu 6 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden. Seiner ungemeinen Ueberredungsgabe war es gelungen, etwa 20 Leichtgläubige, denen er großen Gewinn in Aussicht stellte, um etwa 14,000 fl. zu betrügen. Der Prozeß hat in den Gründerkreisen ein ziemliches Aufsehen gemacht.

Die hiesige Hochschule erfreut sich in diesem Semester eines Besuchs von 784 Hörern; darunter befinden sich 744 immatrikulirte Studenten und unter diesen wiederum 17 Nordamerikaner.

Schweiz.

St. Gallen. Gegen ein neues Gesetz, durch welches die Lage der Waisenkinder verbessert werden soll, ist ein Vetosturm im Anzuge.

Neuenburg. Jener Robert aus Besançon, der in Neuenburg auf offener Straße einem Fräulein Fellenbach einen Dolch in den Rücken stieß, ist wirklich als Wahnsinniger—er glaubt sich von weißen Taschentüchern verfolgt — in Prefargier untergebracht worden.

Unterwalden. Nationalrath und Gemeindepräsident Hermann in Sachseln hat das sog. Kronenhaus gekauft und seiner Heimathgemeinde zur Errichtung eines Waisenhauses geschenkt. Ein anderer Bürger überwies der Gemeinde als erste Gabe zu einem Waisenhausfond 4000 Fr. Das Waisenhaus soll bis zum Frühjahr 1882 bezogen werden können.

Die gemeinnützige Bezirksgesellschaft Zürich will auf Anregung der Volksschriften-Commission Arbeiter-Lesesäle errichten.

Bern. In Folge der vielen Mordthaten wird die Einführung der Todesstrafe in immer mehr Kantonen gefordert. Der Große Rath von Luzern hat bereits einen darauf bezüglichen Antrag für erheblich erklärt, und auch im Großen Rathe des Kantons Bern wird über die Frage in der nächsten Sitzung berathen werden. Mittlerweile sammelt man unter dem Berner Volk Unterschriften.

Die „Berner Post" spricht die Vermuthung aus, daß unter den zahlreichen Ordensgeistlichen, welche, von Frankreich ausgewiesen, sich kolonienweise in der Schweiz angesiedelt haben, sich ohne Zweifel auch viele Jesuiten nebst ihren Alliirten befinden, und knüpft hieran die Erwartung, daß die Bundesbehörden den Artikel 51 der Bundesverfassung nicht außer Acht lassen werden.

Luxemburg.

— In einem Artikel des Bulletin's der Societe royale de medecine publique theilt der Arzt, Herr Hamoir, die merkwürdige Beobachtung mit, daß in der Provinz Luxemburg 26 Prozent aller Todesfälle ihre Ursache im großen Alter haben und die Schwindsucht sozusagen unbekannt ist, und nur bei jungen Leuten in Folge geistiger und körperlicher Leiden auftritt. Aber von einem andern Leiden wird diese gesunde Provinz heimgesucht vom Soff. Am Alcoholismus sterben von 108 erwachsenen Personen — es ist schrecklich dies sagen zu müssen — sterben 8 an der entwürdigenden Krankheit.

— Der Professor, Herr P. Molitor, am Progymnasium zu Diekirch ist zum Schulinspektor des Canton Diekirch ernannt worden.

Ein Doppelleben.

Amerikanischer Roman, nach dem Englischen von Max Lortzing.

(Fortsetzung.)

Milly wurde immer nervöser, und als sie endlich einen Fußtritt sich nahen hörte, wagte sie kaum aufzublicken. Derselbe klang nicht wie der feste Schritt ihres Vaters, er war langsamer und unsicherer.

Und dennoch war es Kapitän Brown. Mit einem Gefühl großer Erleichterung schlang Milly ihren Arm um seinen Hals; sie schluchzte aufgeregt an der Vaters Brust.

Er beruhigte sie, indem er mit der Hand über ihr Haar strich.

Wo ist Neil? fragte sie. Haben sie ihn freigelassen?

Noch nicht.

Wann werden sie es thun? Ich hoffte, Du würdest ihn heute Abend mitbringen, Vater.

Statt einer Antwort streichelte er wieder ihre Locken mit der Zärtlichkeit einer Mutter.

Werde ich ihn morgen sehen? — Werden sie ihn dann aus der Haft entlassen? fragte Milly unter nicht enden wollenden Thränen.

Du hast gehört, liebes Kind, welche Beweise gegen ihn vorliegen; glaubst Du, daß man sich entschließen wird, ihn so bald in Freiheit zu setzen? — wenn es überhaupt geschieht, fügte er leise hinzu.

Aber er ist ja unschuldig!

Sie glauben es nicht; sie halten ihn für den Mörder.

Gott im Himmel! Das ist ja gar nicht möglich! Sie werden doch meinen armen Neil nicht etwa hängen?

Nein, Milly, das sollen sie nicht thun! fuhr der Kapitän auf. Aber sie werden ihn niemals frei lassen; er muß flüchten und ich will ihm dazu verhelfen. Sie haben ihn in das Blockhaus eingeschlossen, morgen Nacht will ich es zu veranstalten suchen, daß er frei wird; ich werde ihn mit Geld versehen und mein bestes Pferd, das schnellste hier im Lande, soll in dem nahen Dickicht angebunden stehen. Vor Tagesanbruch muß er die Niederlassung weit hinter sich haben, um niemals wieder hierher zurückzukehren.

Und ich, Vater? sagte Milly schüchtern, kann ich mit ihm gehen?

Das darfst Du vorläufig nicht, Milly; Du mußt bei mir bleiben.

Aber Vater! Neil ist vor Gott und Menschen mein Mann!

Milly, mahnte der Kapitän, indem er sie auf seine Kniee nahm und ihren Kopf an seine Schulter zog, er war niemals eine passende Partie für Dich und Deine Ehre mit ihm hat Dir kein Glück gebracht; aber ich tadele mich deshalb mehr als Dich; warst Du doch ein vernachläßigtes, mutterloses Kind. Er ist kein Mann für Dich; vergiß ihn, Milly!

Das kann ich nicht, Vater! Er ist mein Mann und — ich liebe ihn!

Du wirst diese kindische Liebe überwinden, Du bist ja selbst noch ein Kind; Du wirst Dich, wenn Du eine feingebildete Lady bist, dieser Liebe einst schämen.

Eine feingebildete Lady! Wie kann ich das werden?

Das wirst Du! Wir werden diese Ansiedlung verlassen, Milly; Du sollst die Welt sehen, die große, schöne, fröhliche, lärmende Welt; Du sollst Literatur, Musik und Malerei lernen, — sollst Juwelen tragen —

Niemals! rief Milly schaudernd; sie Würden mich nach dem, was sich heute ereignet hat, wie glühende Kohlen brennen.

Diese Ereignisse mußt Du eben vergessen und in ein neues Leben eintreten. Ja, Du sollst Juwelen tragen und Bücher und Gemälde besitzen.

Aber solche Sachen kosten doch viel Geld, bemerkte Milly, für einen Moment wie ein Kind ihre Sorgen vergessend, und wir haben doch kein Geld.

Wir werden es haben, flüsterte er, seine Wange an die ihrige legend.

Milly fuhr zurück, als sie fühlte, wie heiß des Vaters Antlitz war. Einem plötzlichen Antriebe gehorchend, blickte sie empor; sie schaute sein Gesicht im Mondschein, es schien ihr seltsam verändert zu sein, sie sah einen Ausdruck darin, der sie schaudern machte.

Still! — horch! sprach der Vater in diesem Augenblick.

Ein schneller und schwerer Hufschlag schallte durch die ruhige Nachtluft; er kam näher. Ein großes, starkknochiges, wildmähniges Pferd brach durch das Gebüsch und hielt plötzlich vor ihnen; ein wild aussehendes Weib mit flatterndem grauem Haar sprang vom Rücken des Gaules auf den Boden und trat zu Vater und Tochter.

Elende! rief die wilde Reiterin, Ihr sitzt hier und plaudert in aller Ruhe, während mein Sohn, der arme Junge, den Ihr zu Grunde gerichtet habt, der Wuth einer Rotte von Menschlichen Wölfen anheimgegeben ist. Ihr seid an allem Unheil schuld, — Niemand anders als Ihr!

Was meint Ihr damit? rief der Kapitän sich erhebend, warum bin ich, — warum ist meine Tochter an der Gefahr schuld, in der Euer Sohn schwebt?

Weil er diesen Backfisch geheirathet hat, — weil er sich Eure Zuneigung zu gewinnen bemühte, hat er's gethan! — Das Gold führte ihn in Versuchung, — das Gold war es, welches er gewinnen wollte, um reich zu werden, um dem unreifen Ding da und Euch zu gefallen, und deshalb hat er den Mann umgebracht!

Er hat den Mann nicht umgebracht! vertheidigte Milly ihren Neil, er ist unschuldig, — mein Vater ist davon überzeugt!

Warum sagt er es dann nicht den Leuten? — Warum ist er nicht dort, um ihr Teufelswerk zu verhindern? Er ist ihr Führer und sie werden auf seine Stimme hören. Warum rettet er nicht das Leben meines Sohnes? — Warum duldet er es, daß er, ohne einen ordentlichen Prozeß zu erhalten, gehängt werden soll, da es doch Richter und Geschworene in Fairtown giebt?

Ich werde ihn retten! versicherte der Kapitän und seine Stimme klang gebrochen vor Aufregung, augenblicklich ist keine unmittelbare Gefahr vorhanden.

Es ist keine unmittelbare Gefahr vorhanden? kreischte das Weib, stellt Ihr Euch nur so, oder wißt Ihr wirklich nicht was vorgeht? Es ist keine Gefahr vorhanden, sagt Ihr, während sie ihm vielleicht schon in dieser Minute den Strick um den Hals legen!

Großer Gott! ist dem wirklich so? rief der Kapitän aus.

Ob dem so ist? Habe ich sie nicht gesehen, die Teufel, wie sie ihn gefesselt herumzerrten, gierig wie Wölfe nach seinem Blut, nur noch zaudernd, es aus ihm herauszubringen, wo er das verwünschte Gold verborgen hat? In diesem Moment mag er schon am Galgenbaum zappeln. Mein Sohn! — mein lieber Junge! — Verflucht sei die Stunde, da er Milly mit Gefahr seines Lebens aus den Fluthen rettete!

Mäßigt Euren Schmerz, Weib! rief der Kapitän barsch, wollt Ihr mein Kind tödten?

Er beugte sich über Milly nieder, die unter Schluchzen in einer Ecke kauerte, das Gesicht in die zitternden Hände bergend.

Was nützt jetzt Jammern und Heulen? fuhr Neils Mutter auf. Steh' auf, Weib meines Sohnes und fasse Dich, wenn Du noch einen Funken Liebe für Deinen Mann fühlst, der sein Herzblut für Dich dahingeben würde! Komm mit mir — kommt Beide mit und rettet meinen Sohn! Bitte um sein Leben, Püppchen, — ich kann nicht bitten, ich habe nur Flüche in meinem Munde. Du bist jung und schön, sie werden auf Dich hören, sie werden mit Dir Mitleid haben, während sie die alte Hagar als Hexe am liebsten ebenfalls aufknüpfen. Steig' mit mir auf, Dein Vater wird uns auf seinem Pferde folgen. Wir haben keine Zeit, auf den Prahm zu warten, mein Gaul ist kräftig genug um durch den Fluß zu kommen; das Wasser wird Dir nichts thun, ich werde Dich in meinen Armen halten.

Milly schnellte in die Höhe; sie wollte für ihren Neil Alles wagen. Hagar, die bereits im Sattel saß, zog sie zu sich hinauf, und sie mit ihren sehnigen Armen umschlingend, rief sie ihrem Pferde zu, das wie ein Pfeil fortschoß; selbst der Fluß war für dieses Thier kein Hinderniß, das kalte Wasser umrauschte Milly, aber der starke Arm Hagar's hielt sie, wie ein kleines Kind, hoch auf dem Gaul.

Das jenseitige Ufer war gewonnen. Jetzt ras'ten die beiden Pferde, — der Kapitän war Hagar auf seinem Renner nachgesprengt, — derart durch den Schatten des Waldes, daß die Eulen, kreischend vor Schreck, vor den donnernden Hufen der Rosse flohen. Für einen Augenblick sah Milly, als ein Mondstrahl durch die Zweige schoß, das düstere, unheimliche Gesicht ihres Vaters; er ritt ohne Kopfbedeckung, das Haar flatterte ihm um Stirn und Antlitz, sein Körper war so starr, wie zu Eis gefroren, seine Augen stierten nach vorn.

Während dieses furchtbaren Rittes um Tod und Leben wurde kein Wort gesprochen, kein Laut gehört, nur der Ruf der alten Frau, mit dem sie ihr flüchtiges Roß anspornte, hallte als ein wilder, grauser Schrei in dem mächtigen Urwald wieder.

Weiter, immer weiter rasen sie; schon haben sie den Ufersumpf hinter sich und das offene Land dehnt sich vor ihnen aus, der Galgenhügel ist sichtbar, das Blockhaus bald erreicht. In der Nähe dieses finsteren Baues flackert der rothe Schein von Fackeln; sie verbreiten ihren düsteren Glanz unter dem dunklen Baum, den man die Galgeneiche nennt. In dem unheimlichen rothen Licht bewegen sich schwarze Schatten umher, die Umrisse von Männern, die in der rothen Gluth mit dem schwarzen Hintergrunde wie Gestalten von Teufeln in einem Traum der Hölle aussehen.

Näher und näher jagen sie, als gälte es ihr eigenes Leben; schon können sie die wilden Gesichter der Fackelträger sehen, — schon hören sie ein unbestimmtes Stimmengewirr, da schlägt der scharfe Ton eines Kommandos an ihr Ohr.

Die alte Hagar weiß, was dieses Kommando bedeuten soll; es gilt das Leben ihres Sohnes, — ihres geliebten Neil. Das bereits erschöpfte Pferd ist der Mutter, die ihren Sohn vor schimpflichen Tode retten will, nicht schnell genug, sie glaubt die kleine Strecke in kürzerer Zeit durchrennen zu können; sie springt vom Gaul und eilt wie eine Rasende davon.

Auch Kapitän Brown weiß jetzt, wie es um den armen, unschuldigen Neil steht; er läßt seine weithin tönende Stimme erschallen; die Unholde kennen dieselbe, vielleicht werden sie durch seine Nähe von der Ausführung ihres teuflischen Werkes abgehalten.

Am folgenden Tage feierte Alles in Bear's Bend. Die Werkstatt des Schmiedes lag schweigend da, die Hunde des Jägers schliefen müßig in der Sonne, und die Waschbären weideten sich ungestört in den Maisfeldern. Selbst Cheap Jacob hatte seinen Laden aus Achtung vor dem Gefühl düsterer Schwermuth, die über dem Dörfchen schwebte, geschlossen.

Nur zwei Männer hatten sich am Nachmittag nach dem Galgenhügel hinausgewagt und näherten sich vorsichtig der Scene des nächtlichen Trauerspieles. Dieselbe sah gerade so friedlich aus wie sonst, nichts erinnerte an die schrecklichen Ereignisse, die sich dort unter dem Dunkel der Nacht zugetragen hatten, als die geschwärzten Ueberreste der Kienfackeln, welche den unheimlichen Vorgang beleuchtet hatten.

Die beiden Männer vernahmen ein leises Stöhnen aus dem nahen Unterholz; es ward ihnen unheimlich zu Muthe; nach einigem Zögern näherten sie sich jedoch dem Orte, von welchem der sonderbare Laut ausging, und fanden ein frisch aufgeworfenes Grab, auf welchem Harriet, die halb blödsinnige Schwester des unglücklichen Neil Griffin, saß. Das Mädchen wiegte ihren Oberkörper hin und her und sang dabei leise eine eintönige Weise vor sich hin. Als sie die Tritte auf dem knisternden, trockenen Laub hörte, schaute sie mit wildem Blick empor, und sobald sie die beiden Männer gewahr wurde, sprang sie wie ein gescheuchtes Reh davon.

Wir kommen zu spät! rief einer der Männer aus; die Alte hat mit Beihülfe ihrer beiden Kinder, des Gabriel und der Harriet, die Leiche selbst bestattet; komm, Freund, wir haben nun hier nichts mehr zu thun.

Es gab in Bears Bend kein Herz, das nicht tiefes Mitleid mit der jungen Frau des gerichteten Verbrechers empfand. Milly war vollständig bewußtlos von ihrem Vater zurückgebracht worden; ihr Zustand war, wie er sagte, ein gefahrdrohender. Die Frauen wollten mit Kräutern und Wurzeln an ihr Bett eilen, aber der bleiche würdevolle Mann hielt sie zurück. Sie sei etwas besser, sagte er, dürfe aber Niemanden sehen; jede Aufregung müsse von ihr fern gehalten werden. Vater und Tochter blieben auf die Weise während des ganzen Tages und auch während des Abends allein.

Zwei Frauen die heute etwas länger als gewöhnlich wachten, indem sie die aufregenden Ereignisse der letzten Zeit beim Strickzeug besprachen, erzählten am anderen Morgen, sie hätten, als sie sich um zehn Uhr in ihre Schlafkammer zurückgezogen, noch Licht in Kapitän Brown's Hause brennen sehen. Sowohl diese beiden Frauen, als auch die übrigen Dorfbewohner schliefen in dieser Nacht so fest, daß sie das Prasseln und Zischen eines Feuers nicht hörten; sie waren auch dann noch nicht wach, als die lodernde Gluth höher und höher stieg und Kapitän Brown's Wohnhaus in ein Meer von Flammen hüllte. Erst als das Dach krachend zusammenstürzte und die Dorfhunde darob zu heulen begannen, fuhren Einige aus ihrem Schlafe empor und stürzten an die Fenster, um zu sehen, was vorgefallen sei. Dann weckten sie die Nachbarn und eilten mit geladenen Gewehren davon, — ihr erster Gedanke war der, daß sie abermals von Indianern überfallen sein möchten.

Das Haus unten am Flusse war eine einzige feurige Masse, und kein menschliches Wesen ließ sich in der Nähe der Trümmer blicken, man schrie, man rief laut nach dem Kapitän, nach Milly, aber nur das Echo gab die Antwort zurück.

Konnten Indianer die Brandstifter gewesen sein? Nein, denn kein Abdruck eines Moccassius war zu entdecken und das Pferd des Kapitäns stand in seinem Stall, schnaubend und stampfend in wüthendem Schrecken vor der Gluth der Flammen. Wären Rothhäute dagewesen, so würden sie als das Erste den Gaul mitgenommen haben.

Was war aber aus Kapitän Brown, aus der todtkranken Milly und der alten schwarzen Frau, der Dienerin, geworden? Waren sie in den Flammen umgekommen?

Die Ansiedler schauten sich in stummem Entsetzen an. Ich fürchtee, es ist so, sagte endlich Einer von ihnen, Milly war, wie Ihr wißt, schwer krank und augenscheinlich nicht recht bei Verstande; der Kapitän und die alte Frau, von der Pflege ermüdet, sind wahrscheinlich in Schlaf gesunken, die Kerze ist umgefallen, Bett und Vorhänge haben Feuer gefangen, sie sind nahezu erstickt, bevor sie erwachten. Der Rauch hat sie dann so geblendet und betäubt, daß sie die Thür nicht öffnen, dieselbe vielleicht nicht einmal finden konnten; so sind sie denn elendiglich verbrannt.

Das wurde als das Wahrscheinlichste angenommen, und als das Feuer, welches wegen der schweren Blöcke, aus denen das Haus bestand, lange wüthete, endlich niebergebrannt war, machten sich die Dörfler in tiefer Trauer daran, unter der Asche und den Trümmern nach den Ueberresten der unglücklichen Familie zu suchen. Einige Knochen und eine geringe Masse verkohlten und geschwärzten Fleisches war Alles, was man entdecken konnte. Diese Reste dreier Menschenleben, wie man annahm, wurden auf dem Begräbnißplatze unter der allgemeinen schmerzlichen Theilnahme der kleinen Gemeinde beerdigt.

Drittes Kapitel.

Es herrscht ein düsteres und doch prächtiges Zwielicht. Im Westen zieht eine dunkle, schwarze, mit Donner und Sturm drohende Wolke herauf, im Osten dagegen erhebt sich der leuchtende Vollmond über den Waldsaum und wirft ein seltsames Licht auf die ihm gegenüber herrschende Dunkelheit.

Ein Wagen fährt daher. Die drei Insassen desselben blicken mit verschiedenen Empfindungen auf die Scenerie. Der neben der Dame im Fond des Wagens sitzende Herr meint, daß die Wolke ein tüchtiges Gewitter in ihrem Schooß berge, welches die neuen Pferde scheu machen und dem zarten jungen Weibchen Schrecken einjagen könne.

Die Dame beugt sich heraus; sie schaut dem aufgehenden Mond zu, dessen mildes Licht ihre lieblichen Züge überfluthet, dann sieht sie hinüber nach der dräuenden Wolkenmasse, die bald all' den Glanz verfinstern wird, und murmelt: Es gleicht dem unheilvollen Schicksal, das uns oft gerade dann ereilt, wenn das Leben am hellsten zu strahlen scheint.

Sie seufzt leise, während sie spricht, und ihre Augen nehmen einen träumerischen Ausdruck an.

Der Mann ihr gegenüber, der sie mehr beobachtet, als das landschaftliche Bild, wundert sich über die Wolke von Traurigkeit, welche über ihr holdes Gesicht gleitet; er hat es bemerkt, daß dieselbe während des Tages, selbst bei dem heiteren Mahle, von dem sie soeben zurückkehrten, häufig auf diese Weise gekommen und verschwunden ist, und daß ihre Augen den verstörten Blick einer Nachtwandlerin haben, die auf dem Punkte ist, zu erwachen. Sonst hat es Niemand von der Tischgesellschaft entdeckt, nicht einmal ihr Gatte.

Die junge Frau hatte sich angestrengt, den Erwartungen Genüge zu leisten, die man an die Gattin des Oberhauptes der Stadt und voraussichtlichen Staats-Senators zu stellen berechtigt war. Sie hatte ihr reizendstes Lächeln verschwenderisch ausgetheilt, gespielt, gesungen und mit einer Liebenswürdigkeit geplaudert, welche die Freunde und Wähler ihres Mannes entzückte.

Aber während der ganzen Zeit hatte es ihr geschienen, als ob ein geheimnißvoller Schatten über ihr schwebte, es kam ihr vor, als bewege sie sich im Traume, sie wunderte sich selbst und schauderte, als sie die Regung seltsamer Erinnerungen fühlte, die ihr Hirn in Verwirrung setzten. So hatte sie Müdigkeit vorgeschützt und ihren Gatten gebeten, sie vor dem Beginn des die Festlichkeit des Tages beschließenden Tanzes fortzuführen; alle Gegenvorstellungen von Wirth und Wirthin waren nicht im Stande, sie zum Bleiben zu veranlassen.

Oberst Archer hatte es vorgezogen, das Ehepaar zu begleiten, ungeachtet daß Mr. Avery sich erbot, den Wagen sofort, nachdem er zu Hause angelangt, für ihn zurückzusenden. Die Gesellschaft bedauerte das Aufbrechen des Obersten um so mehr, als bekannt war, daß er ein so ausgezeichneter Gesellschafter wie vorzüglicher Tänzer, kurz, ein so angenehmer Mann war, daß das Auge mancher Schönen ihm enttäuscht nachschaute, als er mit den Averys das Fest verließ, den leichten Shawl der Dame über dem Arm tragend.

Der Oberst war bei den Averys zum Besuche. Das Gerücht bezeichnete ihn das einen reichen Landspeculanten; man wollte wissen daß er die aufblühende und eine gedeihliche Zukunft versprechende Stadt Alluvia zu seinem künftigen Wohnsitz machen würde. Sie sprechen zu ernst für eine so junge und glückliche Frau, Madame, sprach er auf die Aeußerung der neben ihm Sitzenden, was können Sie von einem schlimmen Schicksal wissen?

Es war zweifelhaft, ob Mrs. Avery ihn gehört hatte, denn noch immer hingen ihre Augen mit gebanntem Blick an dem fernen Gewölk. Plötzlich zuckte, bevor sie etwas erwiderte, ein flammender Blitz vom Himmel nieder und ein Donnerrollen erdröhnte.

Mr. Avery der seiner Gattin gegenüber saß, blickte besorgt auf dieselbe, dann rief er dem Kutscher zu: Fahr' schneller, Patrick, ich fürchte, das Ungewitter wird uns überraschen. Doch sieh'! ist das hier nicht ein näherer Weg? fügte er hinzu, auf eine alte unbenutzte Straße zeigend, die über den einige Schritte entfernten Hügel führte, während die Hauptstraße in einer scheinbar unnöthig breiten Krümmung um den Berg lief.

Der Kutscher hielt einen Augenblick an. Ja, Herr, es ist etwas näher, rief er vom Bock herunter; aber —

Dann fahre schnell zu; es war ein guter Weg, als ich ihn vor einiger Zeit einmal einschlug.

Der Kutscher gehorchte, wenn auch mit offenbarem Widerstreben.

Als sie den Hügel hinauffuhren, stieg vor ihnen zwischen Bäumen und Unterholz ein finsterer, verwitterter, unförmlicher Bau empor, in dessen Seitenwände nur einige Schießscharten gebohrt waren; er stand auf hohen Pfählen, um welche sich wilder Wein dicht rankte. In der Nähe desselben rauschte eine hohe Lebenseiche, von deren weithin reichenden Aesten lange graue Moorbärte herabhingen.

Sieh' her, Emily, sagte Mr. Avery, Du beklagtest Dich neulich, daß unser Staat keine Denkmäler oder historisch denkwürdigen Häuser habe; hier ist ein Gebäude, welches eine Geschichte besitzt, die für einen Schauerroman düster genug wäre. Der Boden um dasselbe hat vor Zeiten Menschenblut getrunken, sowohl civilisirtes als wildes; auch seinen geheimnißvollen Mord hat er gehabt; wäre das nicht eine für Gespenster passende Behausung?

Er erhielt keine Antwort, und als er den Kopf wandte, um nach seiner Gemahlin zu schauen, machte ihn ihr seltsames Aussehen bestürzt; ihr Gesicht war marmorweiß, ihre Augen hafteten starr und entsetzt auf dem alten Bau; ihre Lippen hatten sich halb geöffnet, ohne daß sie, wie es schien, ein Wort hervorbringen konnte.

Was ist Dir, Emily? rief ihr Gatte aus, bist Du krank?

Noch immer erhielt Mr. Avery keine Antwort.

Sie waren jetzt dem Blockhause gegenüber, fast im Schatten der Lebenseiche. Plötzlich stutzten die Pferde; sie schnaubten und fingen an sich zu bäumen.

Der Kutscher erklärte, es sei gerade das, was er erwartet und gefürchtet habe. Aber Mr. Avery hörte nicht darauf, ihn beunruhigte der Zustand seiner Gattin; er rief sie abermals ebenso zärtlich, wie ängstlich; er legte seine Hand auf ihren Arm, der weiß und bloß wie der einer Leiche herabhing.

Endlich fuhr sie, wie Jemand, der von einem Alp befreit ist, empor; sie holte tief, mit stöhnendem Schreckenslaut Athem und begrub ihr Gesicht in den Händen.

Mit schmerzlicher Bestürzung sah Mr. Avery Alles das; er glaubte zu bemerken, daß ihre Gestalt, wie von einem innerlichen Krampf erfaßt, zittere. Emily! mein Liebling! rief er, was ist Dir, Du erschreckst mich über die Maßen.

Sie richtete sich auf. Verzeihe mir, sprach sie mit leiser Stimme, die von unterdrückter Erregung zitterte, ich habe eben eine seltsame Vision gehabt, ich denke es rührt daher, daß mir nicht wohl ist. Es kam mir vor, als ob — ich sah dort oben an jenem Ast der Lebenseiche einen Mann hängen und, — ach, noch so viele andere schreckliche Dinge daneben, und es schien Alles Wahrheit zu sein; mir war, als ob alte Erinnerungen an einst Geschehenes sich auf's Neue beleben.

Meine liebe Emily! Du fieberst, wir müssen eilen, nach Hause zu kommen. Warum in aller Welt, fährst Du denn nicht zu, Patrick, was ist mit den Pferden los? schrie er dem Kutscher ärgerlich zu.

Die lieben ebensowenig Gespenster wie ich; auch die Thiere sahen das, was Madame sah, — Neil Griffin am Ast hängen; das kommt davon wenn man an verhexten Plätzen vorbeifährt.

Neil Griffin! — Neil? stieß Emily hervor.

Sie schauderte und entwand sich den Armen ihres Mannes, die Augen traten aus den Höhlen und hefteten sich wie gebannt staar in die Luft, als ob eine Erscheinung, den Anderen unsichtbar, vor ihr aufstieg.

Schweig, Du abergläubischer Dummkopf, und gieb den Pferden die Peitsche! siehst Du denn nicht, daß es zu regnen anfängt? rief Mr. Avery.

Ein starker Donnerschlag schien den Bann zu brechen, die Pferde zogen an; Emily lenkte mit einem tiefen schaudernden Athemzug ihre Augen von der Lebenseiche ab und saß ruhig und gefaßt, von des Gatten Arm umschlungen und den Kopf an seine Schulter lehnend. Endlich sagte sie: Was für ein Mann war es, der an jenem Baume aufgeknüpft wurde? Erzähle mir Alles, was Du von ihm weißt.

Jetzt nicht, erwiederte ihr Gemahl, Du bist noch zu aufgeregt.

Ich bin ganz beruhigt und könnte Alles hören, es interessirt mich.

Zur Zeit der ersten Besiedelung dieses Platzes, vor etwa zehn Jahren, wurde hier ein Mann gelyncht, weil er, wie ich glaube, einen Miner, der aus den Goldwäschereien kam, und eine große Summe Geldes bei sich trug, ermordet hatte; die Hinrichtung erfolgte unter jenem Baum.

Es sind zwei Männer an jenem Baum aufgeknüpft worden, Vater und Sohn, ließ sich Oberst Archer's tiefe Stimme vernehmen. Es sind jetzt wohl neun Jahre her, als Neil Griffin denselben Ast zieren mußte, an welchem vorher dessen Vater aufgeknüpft worden war. Man erzählt sich, daß es seitdem an jenem Orte spuke und der Geist Neil's den Schatz bewache, welchem er dort, nachdem er das Verbrechen begangen, verscharrt haben soll.

Mein eigener Vater sah den Geist eines Nachts an seinem Grabe stehen; meiner Seel', er hat's gesehen! sprach Patrick vom Bock herab, unfähig länger an sich zu halten; er stand dicht an dem Grabe, das seine Mutter, die alte Hexe Hagar, für ihn in jenem Busch aufgeworfen hatte.

Ist er dort beerdigt? fragte Mrs. Avery.

Man glaubt es, entgegnete der Oberst: allerdings ist dort unten im Dickicht ein Grab, welches Mutter, Bruder und Schwester ihm gruben, und man glaubt, daß er in demselben liege.

Man glaubt? wiederholte Mr. Avery, weiß man es denn nicht gewiß, daß er dort beerdigt ist?

Wenn er überhaupt beerdigt, — ja, wenn er überhaupt gehängt worden ist!

Natürlich wurde er gehängt; ich habe es häufig genug schildern hören! mischte sich Patrick wieder in das Gespräch.

Er ward von dem Vater seiner jungen Frau abgeschnitten und der verrückten Alten, seiner Mutter, überlassen. Wo ist der Beweis seines Todes? fragte der Oberst, der die Sache recht genau zu kennen schien.

Gewiß ist er todt; keines Menschen Auge hat ihn während all' dieser Jahre gesehen, und dort ist sein Grab! gab Patrick zurück.

Ein Grab ist noch kein Beweis dafür, daß auch ein Todter darin ruht. Aber, so fuhr er fort, wir wollen dieses Thema verlassen, es greift Mrs. Avery's Nerven an. Sie sehen blaß aus wie ein Gespenst, gerade jetzt, beim Schein des Blitzes. Schauen Sie dorthin, Madame, die Wolke verhüllt, soeben den Mond, — so verdüstert das dunkle Schicksal ein stolzes Leben, bevor dieses den Höhepunkt seines Glanzes erreicht hat, um mich Ihres vorigen Gleichnisses zu bedienen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein sicheres Postamt ist das New-Yorker, denn von 2,770,000 registrirten Briefen, welche dasselbe während des vergangenen Jahres expedirte, ist nur ein einziger verloren gegangen.

— Die „Safe Deposit Co." in San Francisco hat ein eisernes Gewölbe anfertigen lassen, das 800,000 Pfund wiegt. Es ist das größte seiner Art in der Welt.

— Alexander Agassiz hat seit 1871 dem naturgeschichtlichen Museum in Cambridge, Mass., die anständige Summe von $230,000 geschenkt. Er hat dies Geld in den Kupferminen am Oberen See erworben.

— Beecher's Kirchenstühle sind am 4. Januar für das laufende Jahr verauktionirt worden. Die Gesammtsumme der Angebote betrug $42,362, eine Zunahme von $1914 gegen voriges Jahr — also auch ein Aufschwung in dem Geschäft.

— Die öffentlichen Schulen des Staates New-York kosteten im letzten Jahre $10,390,000, wovon 7½ Millionen allein für Lehrergehalte ausgezahlt wurden. Mit solchen Ausgaben sollte der Staat New-York im Stande sein, allen Kindern in seinen Grenzen eine genügende Erziehung zu geben.

— Im südlichen Stadttheile von Philadelphia starb vor einigen Tagen die Farbige Louise Morris im hohen Alter von 105 Jahren, 6 Monaten und 4 Tagen. Sie war am 26. Juni 1775 in Maryland geboren und 1825 mit ihrem Manne und sechs Kindern nach Philadelphia gekommen. Zwei ihrer Kinder leben noch; sie hatte im Ganzen 16 Kinder und hinterließ 36 Enkel und 16 Urenkel.

— Verdächtig. Frau Leyden, die seit Montag voriger Woche aus ihrem Hause in Niagara Falls vermißt wurde, ist am 2. Januar von Herrn Scanlon, als er auf dem Heimwege von der Kirche war, als Leiche erfroren und theilweise von Schnee bedeckt drei Viertel Meilen vom Orte gefunden worden. Am Montag Abend hatte Frau Leyden eine Nachbarin, Frau Harrington, besucht und verließ dieselbe um zehn Uhr wohl und munter, um nach Hause zu gehen. Sie soll $200 bei sich gehabt haben und da sie an einer Stelle gefunden wurde, die in entgegengesetzter Richtung vom Wege liegt, den sie zu nehmen hatte, so vermuthet man, daß hier ein Verbrechen vorliegt.

— Winterscene am Niagarafall. Wie aus Niagara Falls gemeldet wird, scheint das Winterbild der Fälle das von 1878 und 1879 bei Weitem übertreffen zu wollen. Mächtige Eisblöcke brechen sich laut krachend Bahn durch den Schlund und scheinen sich jeden Moment aufstauen zu wollen, um so eine feste Eisbrücke zu bilden. Das Winterkleid des Niagara ist wunderbar schön. Riesige Eiskegel ragen schon bis zur halben Höhe der Fälle empor und die Baumriesen des Prospect Park auf Goat Island und Table Rock neigen sich unter der schweren Decke crystallisirten Eises, mit der sie überzogen sind. Die ganze Winterlandschaft gewährt einen Anblick, den zu genießen eine Reise aus weiter Entfernung sich lohnte.

— Zu Elisabeth in New Jersey starb dieser Tage ein hochgeachteter badischer Achtundvierziger, nämlich Dr. Louis Braun, der seit 1851 daselbst als Arzt wirkte. Er war aus Fresenheim in Baden gebürtig, studirte in Freiburg Medizin, und mußte wegen seiner Theilnahme an der Revolution von 1848 und 1849 die Flucht ergreifen. Während des amerikanischen Bürgerkrieges diente er im 9. Freiw. Infanterie Regiments von New Jersey als Arzt und zog sich das Sumpffieber zu, von dem er nie ganz geheilt wurde. Er war Mitglied des Stadtraths von Elisabeth und gehörte früher dem dortigen Schulrathe an.

— Wie Diphtherie auch in den Häusern von Reichen wüthen kann, zeigte sie zu Montclair in New Jersey. Samuel Crump, der Eigenthümer der dortigen Etiquetten-Druckerei, welcher ein großes Haus bewohnt, verlor am 26. Dezember einen sechsjährigen Knaben an Diphtherie. Am 30. Dezember starb ihm ein anderer Sohn, am 1. Januar ein Töchterchen. Seine Gattin und ein dritter Sohn liegen an der fürchterlichen Krankheit darnieder, mit nur geringer Hoffnung auf Genesung. Das Haus wurde mit allen Einrichtungen versehen, um Ventilation und gute Luft zu sichern, eine Untersuchung ergab jedoch, daß die Ventilationsröhren zu nahe bei den Abzugsröhren gelegt waren und Leiter gedient hatten, um die tödtlichen Gase nach dem Hause zu führen.

— Früh Morgens am Neujahrstage brach in dem Thompson Hotel zu Madison in Wisconsin, einem norwegischen Gasthofe, Feuer aus. Das Haus brannte ab; sämmtliche Bewohner desselben retteten sich bis auf zwei, die einen schrecklichen Tod in den Flammen fanden. Diese zwei waren Frau B. M. Miller und ihr kleines Kind. Frau Miller war am Abend zuvor um 10 Uhr sehr müde von Chicago angekommen, hatte sich dann mit ihrem Kinde in dem Gasthofe zur Ruhe begeben und schlief so fest, daß sie weder durch das Geläute der Feuerglocken, noch durch das Geschrei der Leute im Hotel aufwachte.

— Die Offiziere des dieser Tage mit 320 Einwanderern in Baltimore angekommen Bremer Dampfers „Köln" bemerken betreffs der Einwanderung in diesem Jahre: Die Auswanderung aus Deutschland u. s. w. nach den Ver. Staaten wird sich nach den vorhandenen Anzeichen in diesem Jahre noch größer gestalten als je vorher; einzelne Schiffe selbst der Baltimorer Linie des norddeutschen Lloyd sind schon bis Juni belegt, und aus diesem Grunde haben die Direktoren des norddeutschen Lloyd Vorkehrungen getroffen, daß vom 16. März bis Ende Mai allwöchentlich von Bremerhaven ein Passagierdampfer nach Baltimore abgefertigt wird, statt wie sonst nur alle vierzehn Tage.

— Ueber den Handel der Ver. Staaten mit Norwegen gibt der Jahresbericht des amerikanischen Consuls in Christiania folgende Aufschlüsse: Amerikanische Aepfel werden in Menge eingeführt und finden auf dem dortigen Markte raschen Absatz. Auch amerikanische Oefen sind sehr begehrt und das Telephon fand bald Abnahme. Aber die meisten amerikanischen Artikel kommen durch Vermittelung anderer Nationen in den norwegischen Markt. Seit dem Jahre 1873 ist in dieser Saison das erste amerikanische Schiff, die Brigg „J. B. Brown" von Portland in Maine, und zwar mit einer Ladung Petroleum, in den Hafen von Christiania eingelaufen. Von Norwegen wurden im letzten Winter große Quantitäten Eis nach New York verschifft.

— Von eisernen Küstendampfern berichtet der „Philad. Demkr.": „Die vielen Unglücksfälle, von welchen hölzerne Dampfer betroffen werden, haben eine Anzahl Capitalisten in Philadelphia und New York dazu bestimmt, eine Gesellschaft für den Bau eiserner Dampfer zu errichten, die „Iron Steamboat Company". Es ist der Plan derselben, 100 eiserne Dampfer für die Küstenschifffahrt von New York bis nach Texas zu bauen. Der Anfang wird jetzt mit 7 Dampfern gemacht, welche zunächst den Hudson, den Long Island Sund, die Bucht und die Gewässer von New York befahren sollen; später wird der Bau anderer eiserner Dampfer für Philadelphia und für dessen Verbindung mit New York folgen. Alsdann wird man für Dampfer in der Chesapeake-Bai sorgen und sofort. Dieses Unternehmen wird wohl Denen, welche über den Verfall der amerikanischen Schifffahrt jammern, beweisen, daß Kräfte thätig sind, um demselben abzuhelfen, denn von der Küsten-Schifffahrt wird man sich auch den überseeischen Verbindungen zuwenden. Die Erschaffung einer amerikanischen Kauffahrtei-Flotte ist deshalb so schwierig, weil an die Stelle der Segelschiffe Dampfer, und zwar eiserne Dampfer, treten müssen, was den Kostenpunkt enorm erhöht. Vier von den sieben Dampfern werden von Cramp & Son und drei von Roach & Son (Beide am Delaware) in kürzester Frist geliefert werden. Man kann in diesem Vorgehen den Beginn einer neuen Aera des Schiffbaus, und wie ihn die Neuzeit verlangt, erblicken."

Ottawa, Can., 13. Jan. Im canadischen Senat zeigte heute Senator Power an, daß er morgen die von Prof. Hind in Bezug auf die Fischerei-Angelegenheit erhobenen Beschuldigungen zur Sprache bringen werde.